

schaft mit Euch haben, und so packt Euch unverzüglich weiter, oder ich lasse meine Hunde auf Euch los! schalt der Besitzer der Gebäude heftig, während ein dumpfes Geknurr auf die Anwesenheit mehrerer großen Hunde schließen ließ und gar nicht einladend klang.

Ihr seid ein Undankbarer, Don Federiko, fuhr jetzt Lorenzo mit bebender Stimme auf. Ich kenne Euch wohl, aber Ihr habt meiner und unser Aller vergessen, obwohl wir Euch bereits früher einmal aus arger Lebensgefahr befreit haben.

Ihr? Wo wäre das wohl gewesen? fragte jener höhnisch zurück.

Vor drei Jahren war es, in der Nähe von Lissabon, als Ihr allein von drei Wegelagerern angefallen waret und ohne meine und meiner Leute Dazwischenkunft vielleicht heute gar nicht mehr unter den Lebenden weiltet. — Kommt, Gefährten, mit solchem Undank mögen wir keine Gemeinschaft haben. Sie wandten sich zum Gehen.

So wäret Ihr Lorenzo, der tapfere Zigeunerhauptmann, mein Lebensretter, — o bleibt, bleibt, rief Don Federiko und eilte den Zigeunern nach, — ich konnte Euch in der Abenddämmerung nicht erkennen, meine Augen werden schwach.

Brauchtet deshalb immer nicht so rauh und abstoßend zu sein, erwiderte Lorenzo stehen bleibend und sich wieder umwendend.

Mein ganzes Besitzthum steht zu Eurer Verfügung, Lorenzo; noch habe ich Euch ja nicht einmal ordentlich danken können für mein Leben, da Ihr halsstarrig jede Belohnung zurückwieset.

Ich nehme nur verdientes Geld, Don Federiko, und lasse mir eine Pflicht, die ich gegen jeden meiner Mitmenschen erfüllt hätte, nicht bezahlen.

Ihr seid stolz, aber jetzt, Lorenzo, müßt Ihr meine Gastfreundschaft annehmen und Euer Nachtlager in meiner Besizung aufschlagen — ich habe Raum und Betten im Ueberfluß für meine Leute wie für Euch und Eure ganze Schaar.

Wir danken, Federiko, wir begehren weiter nichts, als daß wir unsere Zelte in Eurem Baumgarten aufschlagen dürfen; wir sind nur gewohnt, des Nachts unter freiem Himmel zu verbringen. Wollt